

„Freies Netz Süd“ Zerschlagen!

Heute, vor genau einem Jahr, prügelte der Neonazi Peter Rausch, hier am Nürnberger Plärren einen Jugendlichen ins Koma. Der Täter, ein polizeibekannter gewalttätiger Neonazi, flüchtete zunächst vom Tatort, stellte sich jedoch am Tag darauf der Polizei. Der Fall machte schnell Schlagzeilen. Nicht zuletzt, da die Ermittlungsbehörden zuerst versuchten den politischen Hintergrund des Täters zu verheimlichen. Als dies nicht mehr möglich war, wurde sofort versucht den Vorfall zu relativieren: Das Opfer wurde als vermeintlicher „Linksextremist“ ausgemacht, er soll an seinem Schicksal quasi selbst die Schuld tragen. Schon kurze Zeit nach dem Übergriff bildete sich eine enorme Solidarität mit dem Opfer von Peter Rausch. Demonstrationen mit über 2000 Teilnehmer_innen wurden organisiert, um auf das Verhalten der Polizei und Staatsanwaltschaften aufmerksam zu machen.

Ende Februar 2011 stand nun der Prozess gegen Peter Rausch an. Das „Soli- Komitee gegen Rechts“ hatte dazu aufgerufen den Prozess zu begleiten, um so sicher zu stellen, dass der Prozess nicht zur Bühne der regionalen Naziszene wird. Dies wäre auch gelungen, wenn der Vorsitzende Richter nicht USK-Einheiten und Justizbeamte dazu ermächtigt hätte, Zuschauer_innen aus dem Saal zu prügeln. Mehrere Verletzte wurden hier bereitwillig in Kauf genommen um bekennenden Nationalsozialist_innen im historischen Saal 600 Sitzplätze zu verschaffen.

Nach vier Verhandlungstagen wurde schließlich das Urteil gesprochen: fünf Jahre und sechs Monate Haft wegen schwerer Körperverletzung. Eine Tötungsabsicht wollte der Richter nicht erkennen und das obwohl Rausch mit seinen 24 Jahren es bereits zu stolzen 40 Ermittlungsverfahren gebracht hatte. Der überwiegende Großteil dieser Verfahren hatte eine politische Motivation. Die meisten dieser Verfahren wurde jedoch eingestellt oder mit unfassbar niedrigen Urteilen abgenickt. Dass ein neonazistischer Gewalttäter durch die Justiz hier über Jahre hinweg eine Art „Mengenrabatt“ erhielt, führte letztendlich zum den traurigen Ereignissen am 28. April 2010.